

## Handschriften / Autographen

### Tagebuch von Johann Zacharias Kiernander und Johann Christian Breithaupt.

**Kiernander, Johann Zacharias  
Breithaupt, Johann Christian**

**Cuddalore, 01.01.1748-29.12.1748**

Juni 1748

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-187785

Auf diese Dürftigkeit sollte es als ein sehr feines patienten feigames  
 Weib es aber nicht im Stande wären weiter bey sich selbst noch bey andern zu sehen;  
 so wachte man ihm heimlich einen solchen Leibel und verliesse ihm solches Besondere  
 Güttes: Dieser sey Jesus Christus der England allen Menschen darstellte sollte  
 es zu einem Lohne, und an ihn gläubig werden. Auf dieses andere Manner  
 Gutes wurde gleichfalls mit einigen Gegnern das nöthigste gewendet, und  
 einem römischen Christen wider den Hering fortsumme seines Briefs vorzulegen,  
 und zu versichern in dem Worte Gottes zu forschen ob es sich also verhalte als  
 es am seinem Gutes Bescheid wurde.

- 29 - 31. May. Diese 3 Tage nach ein andern haben unsere Christen Götzen  
 Spiel gehalten und dem Worte des Herrn Bescheid über die Laster vom heil. Geist vor-  
 gebracht zu werden. Am ersten Festtage wider den sie bescheid: kein Gott in die Götzen  
 seines ehemaligen Götzen der heil. Geist sich zu spendet, und sie dadurch glücklich  
 zu werden die heil. Geist den Namen Gottes andern in ihren Dörfern zu den Ländigen. Wo  
 bey man sie dem Bescheid auf die Noththat der Götzen führte die sie ihnen darinnen  
 auf gegenwärtig erzogel Güttes, das es ihnen viel weniger Nutzen zu solches groß  
 In Hatten mühen und schriftlich in ihren Landes Dörfern zu den Ländigen Laster,  
 und sie zu dem Bescheid sagen zu werden. Am 2ten Tage wider den sie zu  
 auf die heilige Petri Actorum 11. erzogel: das der heilige Geist eine allgemeine  
 Gabe sey kein andern aber wider den Bescheid in Heiligkeit alle welche sich in die  
 Ordnung des ewigen Lusters begeben. Am 3ten Tage wider den sie zu  
 wider den Götzen der Götzen und der Laster Götzen vorzulegen, und dabei zu  
 es Lohne und Götzen Kind im in der sey. Der heilige Geist, der kein Geist der  
 Lohne ist, sollte alle Laster und es sich dem bey und lebendig machen, und  
 und dazu auf das in diesen Tagen zu den Ländigen Werk allen die es gefordert  
 haben zum Dagen anzulegen lassen, um seinen Menschen Lohne willens zu sein.

### Junius

- d. 1. Wider den Namen Gottes mit einigen Gegnern eine Verhandlung zu  
 J. Thierse angefangen was zu auf einige Lohne mit gekommen sind  
 d. 3. Jun: Nach dem was gestern in unserer Conferenz beschlossen haben zu dem  
 Unternehmung dieses Missions, und zu einem Briefen bei einer Subscription zu selbst

zu einem Pallium; so haben wir auch heute im Namen Gottes damit den Anfang gemacht. Unser H. Gouverneur hat nicht nur dazu beiläufig sondern contribuirt auch selbst 20 Pagoden dazu und der H. Secunde 20 Pagoden. Wir haben der Anwesenheit zu göttlichen Vater Danksagung das es nicht in unserm Mangel und bestränkten Umständen auf diese Weise einige Gülfen ersetzt wir zu haben lassen.

den 6 Jun: Wurde in Malinapodei einige Payer die christliche Religion angenommen, und zur Annahme derselben vermahlet. Ein von ihnen ein Christenium und einen christlichen Mann catechisirt man über die Lehre von Gott Geist und vermahlet sie seinen Glauben zu bekennen bey sich Raum und Platz zu geben

den 4 Jun: Ging einer nach Patfeh ancuppen und fand daselbst 2 mit Ketten an ihm an der geflochtenen Gefangenen. Nach dem man sich nach der Ursache ihrer Gefangenen hatte erkundigt, so erantworfte man, daß sie auf die Ketten und Banden der Pänder verurtheilt worden, weil sie die Ketten nicht zu tragen vermögen, und grüete ihnen das sie sich zur Befreiung von solchen Banden zu bemühen sollten. Es ward ihnen für das man einige andere an sie zu verurtheilt und bewilligt zu werden bestet, bald nicht verstanden auf zu geben. Einige von den angeführten Weibern so dabei stunden, machten ein Klagegeschrey und schlugen dabei fastig auf ihre Brüste. Das Land sollte sie gerade vor die Thüre führen. Man fragte sie auch die Weiber warum das Land so nahe vor dem Thüre verurtheilt worden, und warum sie es nicht zu vermeiden vermögen? Darauf sie zur Antwort gaben: ob sey solches geschehen, um damit sie es desto besser vor dem Thüre, als weil sie ihrem erst gebohrnen Kinde, dergleichen auf der Welt nicht mehr, wenn sie dieselbe Konten selbst werden, die Nadel von dem Finger, und Quers vom Thüre ganz zu haben, ab zu sein zu pflegen, zu vermeiden müßten. Die Weiber aber warum sie es nicht vermeiden vermögen auf zu geben sey, weil ihnen viele gebrachte dem Kinde einen Passquill Brauch einzufügen, und die übrigen Ceremonien welche man bey der Geburt der Kinder zu beobachten pflegen, auf mit diesen Kinde zu vermeiden, weil es dergleichen bey dem Leben nicht vermeiden können. Auf Befragen was alle solche Ceremonien von Nutzen seyen? antwortete sie keine andere Antwort zu geben, als daß sie darinnen ihren Hofen nachgehen müßten. Darauf grüete man ihnen, daß alle Menschen und auch sie sterben müßten. Hierbey sie aber offen sich weigern zu dem was dem Gott befohlen zu haben; so müßten sie auch zu dem was sie sollen tun. Dieses ihnen nicht möglich, so sey alle dem was dem Gott und dem Kinde Nutzen können zu haben und sich zu dem selben zu begeben 2/177 für den

nieft wieder auf zu stehen und Gott von ihrem Thun Aufenstufte geben müßten, daß sie  
als Geyden seiner Postung einen freilichen Auf zu Postung füllten. Nach dem die Meibred  
stunt stille geworden waren belofte man sie ein nöthig sie füllten über ihrer Thun  
bedürftig zu seyn und zu erlösen. Auf den Rückweg wußte auch ein Maliaapeter  
einige Geyden in Luft zu Poligkeit angetragen.

d. 9. Jun. In der Nacht kam einer in dem Ringel Niffte so nach Süden zu gerichtet,  
und gab fünf 10, Rannoum Niffte, davon er den 2 Minuten nach ein andro gestaffelt,  
zu verstehen daß 4 Niffte zu gestuht bekommen feht. Unter Commodor ging der  
auf nach in der Nacht an Bord und ließ die nach Norden zu gerichtete Niffte los  
wüßten welche auf dem folgenden Tag an kamen. Man vermuthet daß es französische Niffte  
sind.

d. 10. Jun: Früh gegen Nachmittag ließen sich abgeleitete Niffte abhien sohn das man  
gedachte daß es die beste zu erwartete englische Escadre unter dem Admiral Bescowen  
seyn würde. Nach dem aber in dem Niffte zu gestuht bekommen geben sie einige Zeichen  
mit Rannoum <sup>Niffte</sup> und wußten ihrem Cours gerade nach Osten zu und da es auf den  
Abend zu werden an dem sie sich wieder nach Westen zu wendete als ob sie auf die 3-ten  
Niffte zu lauffen wollten.

d. 11. Jun. Früh sah man wieder mehr von dem 4 Nifften. Salpe d'waffe zu sein daß  
daß sie französische sind. Unter Commodor ist der Morgens früh mit 9 Nifften von sich  
gegangen und feht sich gegen Portichery über vor Anker zu legen.

d. 12. Jun. Weil man feht nach niffte wieder von den französische Niffte zu sehn  
bekam; so ging der Commodor in der Nacht nach Madras um sie da selbst auf zu fassen.

d. 13. Jun. Fröhlich kam und ging der Morgens nach Wandilpaleica und wiederholte mit dem  
Christen daselbst, davon die meisten nach niffte an ihrer Alt bei gegangen waren, die am gestrigen  
Tag gefaltener Frucht vom wieser Mann und einem Lazaro. Weil einige unflüßi  
ge Riesen Gängen mit gegangen waren, zeigte man ihnen zuerst an dem Feuertel  
des Christen Mannes was die Verhaftung des göttlichen Wortes nach sich zog. An  
dem Feuertel des armen Lazari feht man ihnen zu gemüthe sein Gott die Thun feht  
in dieser Welt etwas mit mancherley Leiden feht zu sehn geflagt, daß sie aber den  
des ewigen Lebens unglückseligen Leib wüßten, wenn sie gleich von dem Richter der Welt  
dasus ange sehn würden; suchte man Gott allen ihrem Engten und Fluch in diesen eine  
Fede zu sehn geflagt; Ja im Tode sehn es sie so feht daß es sie ihrer seine Thun,  
die heilige Engel, in die ewige Freude und Belustigung bringen heßt. Man wußte  
sich nachher zu dem gegangen seyn dem Engten insonderheit und sagte ihnen wie sie dem  
Christen Mannen darin gleich wüßten daß sie nicht für ihren Leib und dache die Noth



und die Noth sehet ihre armen Seelen ansehender. Also wisse man gründlich  
 allen solchen die seiner Ehre wären auch die Willen daß sie müßten durch ihren  
 Noth sein wie eine einig nicht durch Hüten und Jesus Christus den Propheten des Vols  
 in wasen Gleichen anerkennen müßten, könnte es nicht anders sein als daß sie  
 an den Vols die quere Wege sein die nichten Lusten müßten.

Am 14. Junii: Wurde in Tripapples rinnen an Hand an und Füßten Lese bei jedem  
 Episteln das Evangelium Lazarus vorzulesen, und ne verachtet demselben im Gleich an  
 und Gedult nach zu folgen damit es auch die nicht an den Ort kommen müßten was in  
 was reizlich vorquilt und gebrüht wird. Es wurde auch einige Predigten des Vols  
 zum Briefe Gottes gezeigt was ihnen sie aber zu betrachten noch einige Predigten vor  
 fanden zu

Am 16. Junii: Ging rinnen nach Belaruppam. In daselben selbigen Vorthe ne kundigte man  
 sich zu erst nach ein ganz Lüden dann man vor einige Zeit ein Brieflein gegeben.  
 All dem einen derselben antwort wird es gefragt: was das Brieflein anichts sein so man  
 ihn vor einige Zeit gegeben habe? Es sagte daß es selbsten noch selbten und ließ die demselben  
 vor bringen. Nach dem man vor genommen daß es das Brieflein gelassen, frag man ob es nicht  
 nöthig sey die demselben nachhaltens Lese mit einem gewissen Gebete anzufangen. Es  
 antwortete: selbsten was für den die Daten, und da müßte es genug wissen warum Gott  
 den Daten die wegen nicht sprach. Man sagte ihm hierauf: du Daten selbsten was allezeit  
 auf alles stand art und Weise wie es das Gebete bey dem Menschen anzuwenden möge: allein  
 wenn das selbte Gebete das Mensch darinn nicht verhalten, sondern der Mensch dagegen behalt,  
 so können die Brieflein das Gebete bey dem Menschen nicht finden. Es selte daher die Brieflein  
 nicht nur auf den Daten selbten, sondern vielmehr bey sich selbsten stehen bleiben mit  
 es können daß sein verachtet Gebete was er selbsten schuld daran sey. Es wurde ihm ein Brief  
 nach gezeigt daß das Brieflein wegen seiner Dün den nicht in gestrafft bleiben, sondern  
 es in den Pfaffen die mit Lügen und Verschul bewußt wurde geworfen an, und deselben ge  
 quält werden mag und muß von Lügenheit zu Lügenheit. Allman ihn frag warum  
 es nicht was geschrien haben zu können und sich über die nicht erwe so es nicht selbst  
 was sagen können befragt selbten? gab er zur Antwort: daß es seiner Verwirrung nicht  
 können zu lassen wollen. Es selte hierauf noch einmal in dem Briefe laß etwas und  
 frag: was doch das waser Gebete was ein Gebete sey? Man gab ihm zur Antwort: daß waser  
 Gebete ist das einige Gebete so der allerhöchste Gott gegeben, und verleihe dem Menschen die  
 wichtigsten Dinge zur Behalt zu geben. Dieses waser Gebete, weil es von dem inneren andert  
 Gott gesendet, kann nicht mehr als ein Gebete sein. Auf befragen: was dem selbten waser  
 Gebete selbten? sagte man ihm, es selbten selbsten nicht die Predigten sondern die Episteln.  
 Es frag darauf, auf das Brieflein verstand: ist dann selbten das waser Gebete? man

antwortete: daß eigentliche Gottes Dienst ist zwar einem jeden Theil größer als die Welt Dienst in  
 dessen die sind auch dem Gottes Dienst die selig machen den Lohnen für sich gezogen sind  
 in diesem Dienst die Welt zu verlassen geschicket. Wollte ich die eigentliche Gottes Dienst seyn: so  
 kommt es mir da ich nicht allein in einem Dyrach zu sein will. Auf Befragen  
 ob und warum sie kommen wollte. Sie antwortete: Ich will zu werden, in dem sie bey diesem  
 Frage nicht anders sagte als man wollte ihn um unser geringen die christliche Religion  
 zu reformen. So ging darauf hin weg equat daß man ihn weiter abwärts setzen können, und  
 ließ ~~er~~ durch einen andern das Buchlein wieder zu stellen. Nach dem man dem über  
 ihn zu sagen jemand noch ein Wort der Ermahnung kirchlich gesagt hatte ging man abwärts  
 weiter ins Dorf, und ließ er einem Priester einige müßig an. Man fragte sie daher was  
 ist das eure Bekehrung, ist es in ansehnlich genug müßig? Die antworteten wir sind  
 nicht leicht. Frage warum bekehrte ich das eurem Art? Antwort: Damit wir Nellen  
 bekommen mögen. Frage was bekehrte ich dem von Nellen? Antwort: die Unterhaltung der  
 Liebe. Darauf bekehrte man sie daß es zwar gut und nöthig sey daß sie ihren  
 Knecht und Knecht des Priestern: allein daß sie durch ihren unsterblichen Dohn vergessen  
 solch sey nicht an ihnen zu handeln und straflos. Nach dem man ihnen gesagt welches die  
 eigentliche Knecht des Dohn sey; es wolle man sie sich im die selbst zu fortsetzen  
 kirchlich sie zu bekehren. Als man nach dem folgenden Worte kam, sagte man einem  
 großen Menge Priestern so sie zu kommen, was man von ihm und sein vermögen, ihnen zu zeigen  
 wie sie sich bekehren müßten von der Freyheit zu dem Dienst und von der Gewalt  
 der Natur zu Gott. Man führte sie auch einige Priester und sagte daß man müßte  
 alle unsern Pflichten geben ob man ihnen selbst nach seinem Achte gezeigt hätte ob sie nicht.  
 Die aber hätten auch zu bedenken daß sie Gott nicht zu beschuldigen und Pflichten  
 fortsetzen wenn sie sich gegen das was man ihnen im Namen der Pflichten zu  
 geschehen beweisen würden.

d. 17. Juni: Unser J. Gouverneur ließ heute einige Briefe abgeben, die er nach  
 erhalten daß eine große Menge Franzosen von Portichey abmarschirten in Anwesenheit  
 des Herrn Bischof an zu kommen. Es mußte daher in dem das sie in dieser Zeit  
 zu bringen so viel die Kirche der Zeit zu erhalten wolle. Einige ließen die Pflichten nach dem  
 Fort; andere nach Porto novo bringen; noch andere in Stellen und Loh Leiden und  
 so die Kraft über an den andern Theil der Schiffe setzen. Unser Diarium, Priester und  
 Conferentz Brief, Anweisungen wie auch einige Briefschaften wurden wie gleichfalls ge  
 gen den Abend nach dem Fort in diesem Brief. Die übrigen Briefe aber bestanden wie  
 in Missionen Briefen, nach dem wir uns resolut zu bleiben, bey uns. Unser



Major gab sofort ordre, daß die 2 Compagnie Soldaten so genau wie möglich alles in Lade  
 der gelogen bleiben, und alle Posten besetzt gehalten sollten, und dem so bald im Platz  
 mit seiner Compagnie gleichfalls alle nach Cadex. So bald im 9 Uhr Lamen  
 die Feinde alle an und haben sich angezogen an dem ersten Batterie der Stadt  
 so nahe am Fluß nach Norden hin ist. Die Abtheilung wurde zu mir befohlen, eine gute  
 Anzahl zu sein, wo bei von dem einzigen Linnen einzigen eine Regel befohlen  
 gab. Französische Soldaten sind nicht nur ein Vortrupp auf dem Platz ge  
 blieben, sondern auch viele, voran der Commandant officier selbst ist, der ein  
 worden und ein anderer voran officier ist bald darauf an dem in Winter ge  
 porten. Verschiedene französische Defilieren sind kamen für, andere wurden ge  
 fänglich eingeholt; und viele von dem Reparaturen Linnen im Lande davon, so  
 daß von den 1300 so vielen Cadex kamen bei ihrer Zurückkunft nach Portichery  
 300 Mann sollen gefesselt haben. In Folge der diese abwechseligen Abtheilung zu im  
 Lande ist zuversen die weil unser Commodore mit seiner einzigen Besatzung  
 dem weitlich angekommenen französischen nach Cadex aufzugehen, und 1773  
 Contrain sind so bald nicht wieder gehen können, die weil sie  
 mußten durch ihre Spionen befohlen sein daß die Commodore 250 Mann von ihrem  
 Land Militz mit sich an Bord der Besatzung genommen, und daß in fall sie wieder  
 Cadex anmarschieren würden alle Mannschaften, so wie es nach, nach dem Fort  
 würde die Franzosen durch Cadex offen gelassen werden. Vorher sie den ein  
 seiner Artillerie, wird mit Flinben ankommen. Es war ihnen auch nicht auf  
 einen Tag provision mit gegeben worden weil man ihnen Hoffnung gemacht daß sie  
 alle, so bald sie ankommen, alles wohl auf sich den würden. Nach dem sie die  
 letztere soll ihnen von Duplex ordre mit gegeben worden sein Mann wird in  
 sind so sie alle sind den einen den zum Reparatur zu gehen. Diese ordre ihnen  
 bei einem großen Fluß die so befohlen 2 Meilen von hier ab liegend in fran  
 zösischen Soldaten die kanonischen und Major, der Degrave soll er gelassen vor  
 dem sein. Wenn es nicht seine völlige Müdigkeit haben sollte; wäre es nicht möglich  
 doch die Artillerie die in dem Lager zu sein. Soll sie zu dieser Zeit  
 der Nacht im Feuer und schlafen im Feuer Unmündigen gnädig liegend  
 und und immer seinen allmächtigen Befehl und Befehl sein und im Befehl  
 bleiben lassen. Die sagen billig auf den 124 P. Die in Ofen nicht bei mir  
 so sage sprach. Was die Ofen nicht bei mir wäre wenn sie Menschen sind

den und folgen, so wir stillen zu sie und lobend. Aber gelobd sey die Offen das  
er und nicht zickel zum Land in ihre Gärten. Mein in seiner Stelle selbst ein für  
uns zu im Namen der Herrn der Himmel und Erden gemacht sei.

d. 20 Jun. Später Nachmittag um 10 Uhr abgemacht nicht zu oft und weil man  
sagte das die Franzosen ~~abgemacht~~ unter Aufsicht der Gouverneurs zu Carrihal  
Mont Paradie in Amarauf waren. Kaufmännig ging ein zu von und nach Tripplur  
und andere daselbst bey der Pforte mit einigen von den Fridijsen für weissen zu  
was vor einem Gemälde man die Pforte abwärts sah und was auch sie zu  
nicht ist die Pforten.

d. 21 Jun. Winda ganz Malimapedei verließ Ludler zu nach liegt in dem  
Land gesendet und alle in unsern von gemacht. Unser Pforten die daselbst  
von. gewesen müssen an die alhier zu Pforten kommen.

d. 23 Jun. Kom unsere Comandor mit einigen einigen Pforten auf die 1000 Rosten ein  
zu an. Die Französischen Pforten aber sind abgegangen nach dem sie bey Madras  
zu sein an Luft einige Pforten abgesetzt und die Pforten in Chaluppe  
auf 1000 Rosten zu sein gelassen.

d. 25. Ging ein nach Sultakulen und andere an den Orten daselbst mit Geyden.

d. 27. Winda schloß man mit den Episten in Waindarampaleiam, Wandil paleiam  
und Tripplur die am gebräuchlichen Tage gefaltene Fudrig verließ an dem Geyden letzten  
Orten einige Geyden mit anfordern an welche man schickte ein Wort der Franzosen  
besonders nicht.

d. 29 Jun. Geyden aus gehen im Landen Geyden das man bey dem niedrigen  
Pforten Malimapedei einen Geyden an welche die Materialier wurde von ihm gemacht  
in Landen das in unsern in der geistlichen Geyden Tempel weg bringen ließ. Mit dem  
ließ man sich in ein Geyden in und ging die weisheit der Swaren in dem Geyden  
genommen haben? und alle so freient zu Antwort gab das er in der Stadt sey, frey man  
formen, was er das das bekommen sey? was antwortete: ich habe ihn lassen für  
bringen. Man nach frey Geyden für ihn und den Geyden in dem Geyden die  
Nichtigkeit und Geyden ihrer Geyden zu stellen, und die weisheit und lobend Gott  
ihnen lobend zu machen. Auf Befragen was künstlich ein Befehl von den Geyden auf  
Lain wolt antwortete, an welche Ort ihm der Gouverneur das ein Platz wurde  
an weisheit lassen daselbst geistlich in Waindarampaleiam Tempel auf zu sein. Man  
nach ihm freient von der Aufhebung wird Geyden Tempel wustlich ab und  
hat ihn sein Pforten zu einem Tempel der lobend Gott werden nach der.

Bei der Compagnie Geyden daß ein und sein und sein auf ein Geyden





Es ist in der That gut. Dieser unangenehme war selbst die Ursache zu lassen in welcher  
 der Weg zur Religion gezeiget wird. Weil es ihm selbst von seinen Sünden  
 befreit sein wollte beging er man sich begierig selbst davon selbst zu was er  
 befruchtete darauf zu und sein das. Und als er endlich in dem Lande sa-  
 gte er. Der Weg zur Religion wird in andern Ländern gezeiget. Man sagt: ganz  
 recht aber nicht in diesem Lande sondern in diesem Lande das ist ein gutes Werk  
 für die ich den selben. Nach dem man ihn in gegen was er in seinem Lande und dem sel-  
 ben ungelassen schenkte man es ihm, wodurch er sich sehr zu was er in dem Lande  
 gewant ging man auf Padupaleiam. Es kann aber nicht sein zu sein und belagert  
 sich darüber das man ihn in dem Lande gezeiget habe und so sich selbst ge-  
 zeigt das für den an die für die nicht mehr auf zu sein. Man behauptet  
 für sich das das was für den blühende Stadt sehen, sondern die zu demselben für  
 hängen. Solche Stadt Landminister für die einzige was er Gott, und in der selben  
 sey ein für sie von dem einzigen Englande der Welt Jesu Christo eine Hoffnung zu be-  
 weiset. Der Weg zu dieser einzig blühende der Hoffnung sey kein andere als das sie in  
 dem einen was er Gott und dem Erlöser der Welt zu seinen Ansehen und an ihm  
 gläubig werden. In Patshen capere werden auf einige zu Lust zu Gott  
 kommen, welche in der <sup>alten</sup> auf unbeschreiblichen und großen Schrecken voll davon.

Hierher.  
 Johann Christian David sagt

\* Dieser Vorst wird an ihn selbst nicht angelegt, nach dem Malia pedler wieder wissen werden